



Epidemiologisches Bulletin

23. November 2001 / Nr. 47

AKTUELLE DATEN UND INFORMATIONEN ZU INFektionsKRANKHEITEN UND PUBLIC HEALTH

Gedanken zum Welt-AIDS-Tag 2001

Die weltweite Entwicklung der HIV-Epidemie und der Zahl der AIDS-Erkrankungen hat sich – wie zu befürchten war – auch in diesem Jahr nicht wesentlich verändert. Die erdrückende Mehrzahl der HIV-Infektionen ereignet sich weiterhin in Schwarzafrika und in Asien, in Osteuropa setzt sich die explosive Ausbreitung von HIV unter Drogengebern fort. In den westlichen Industriestaaten nimmt der Anteil von Migranten aus den Regionen mit hoher HIV-Prävalenz an den HIV-Infizierten weiter zu.

Aus vielen westlichen Industriestaaten wird gegenwärtig über eine Zunahme bakterieller sexuell übertragbarer Infektionen – wie der Syphilis und der Gonorrhoe – ganz besonders bei homosexuellen Männern berichtet. Unklar ist noch, ob das sich hier manifestierende zunehmende sexuelle Risikoverhalten auch unmittelbar zu einer Zunahme von HIV-Neuinfektionen führt. Einzelne Untersuchungen deuten auf eine solche Zunahme hin, aber die verschiedenen nationalen Surveillance-Instrumente für HIV-Infektionen lassen in ihrer Gesamtheit vorerst keine dramatischen Veränderungen erkennen. Das vorhandene Risikopotenzial erfordert aber gegenwärtig eine besonders sensible epidemiologische Überwachung und eine entsprechende Adaptation der Präventionsstrategien.

Das zunehmende Risikoverhalten kann nicht nur als eine Folge von ›Behandlungsoptimismus‹ auf Grund der wirksameren Medikamente erklärt werden. Auf der individuellen Ebene lässt sich ein solcher direkter Zusammenhang zwischen Kenntnis und Einschätzung von Behandlungsmöglichkeiten und Risikoverhalten nicht oder nur in wenigen Fällen belegen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass sich die gesellschaftliche und mediale Wahrnehmung des HIV/AIDS-Problems in den vergangenen Jahren deutlich verändert hat. Bei etwa gleicher Zahl von Neuinfektionen ist die Zahl der Fälle, in denen die Krankheit tödlich endet, seit 1996 auf ein deutlich niedrigeres Niveau abgesunken. Für diejenigen, die mit HIV infiziert sind, nimmt die Infektion auf Grund ihrer besseren Behandelbarkeit einen geringeren Stellenwert ein.

Die Behandlungsmöglichkeiten haben sich vor allem in den westlichen Industrieländern weiter verbessert. Eine antiretrovirale Kombinationstherapie ist heute nicht nur wirksamer, sondern auch viel patientenfreundlicher als bei ihrer Einführung vor fünf Jahren. Die erreichbaren Ergebnisse werden aber auch sehr viel realistischer gesehen. Vor allem ist klar geworden, dass die Dauerbehandlung mit den Medikamenten auch ihren Preis in Form von Nebenwirkungen fordert. Um wie viele Jahre das Überleben mit den neuen Therapien verlängert werden kann, ist – erfreulicherweise – noch gar nicht in Zahlen auszudrücken, weil die meisten Patienten, die die neuen Medikamente erhalten haben, noch immer davon profitieren. Außerdem darf erwartet werden, dass die Wirksamkeitsdauer durch verbesserte Therapiestrategien eher noch zunimmt.

Im Vordergrund steht damit heute für viele Betroffene weniger die Infektion als der Versuch, trotz Infektion und dank der Medikamente ein möglichst ›normales‹ Leben zu führen. Zu dieser ›Normalisierung‹ gehören auch ein nachlassendes Medieninteresse, weniger ›prominente‹ AIDS-Opfer, die die Aufmerksamkeit der Medien auf sich ziehen, sowie auf Seiten der Betroffenen ein nach-

Diese Woche 47/2001

HIV-Infektionen/AIDS:

- ▶ Zum Welt-AIDS-Tag 2001
- ▶ Zur globalen Situation
- ▶ Situation in Deutschland – epidemiologische Eckdaten
- ▶ UNAIDS – Programm der Vereinten Nationen
- ▶ Untersuchungen zur Retrovirus-induzierten Immunsuppression
- ▶ Zur Überwachung der HIV-Resistenz

In eigener Sache:

Zentrum für Infektionsepidemiologie im RKI gebildet

Meldepflichtige

Infektionskrankheiten:

Aktuelle Statistik

Stand vom 21. November 2001

(44. Woche)

ZS. A
4496
ZB MED

